

Freizeitverein
Schweizerische Bankgesellschaft
Bahnhofstrasse 45, 8021 Zürich
Telefon 01/234 1111

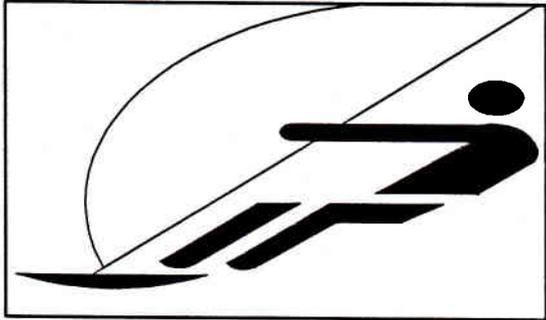


Sportclub

W i n d s u r f i n g



Jahresbericht 1990



Liebe Surfkollegen/-innen

Bis April beschränken sich die "normalen" Surfer auf Skifahren und Kegeln, obwohl es immer wieder Vergiftete gibt, die sich in besonders dickes Neopren hüllen und die Winterstürme zum Surfen verwenden (oder einfach sehr weit weg fliegen). Aber bereits anfangs April brachte das Waldhüttenfest in Bonstetten, wie jedes Jahr, mehr Surfer auf die Beine als die renommierteste Regatta und unter dem Einfluss von Chianti gab es so mancherlei gute Vorsätze für die kommende Saison. Der traditionelle Informationsabend im Werd lockte wieder einmal eine ganze Menge Interessenten an, die sich bei den neuesten Surffilmen davon überzeugen konnten, was auf einem Surfboard alles möglich ist. Beim anschließenden Aperó mussten wir die Neuen wieder moralisch aufbauen, in dem wir zugaben, dass dies nicht die Videos von unserer letzten Surfwoche waren und jeder von uns mit dem gleichen Neid den Darbietungen der echten Profis zusieht.

Ende April waren wir auf den Kanarischen Inseln und der weite Flug lohnte sich eindeutig. Schon bei der Ankunft standen die Palmen im stürmischen Wind fast waagrecht und wir sollten in den folgenden Tagen noch mehrmals Gelegenheit haben, mit geradezu winzigen Segeln mehr Kraft zu brauchen als mit Volltackelung auf dem Zürichsee. Die Mistralbasis bei unserem Hotel war exquisit: 50 neue Boards, 150 Segel ab 2,7m² fertig aufgeriggt, und ein Basisleiter, der bei Seenot immer rechtzeitig mit dem Motorboot auftauchte. Als Spezialexservice brachte er uns mit dem Auto zu anderen Stränden der Insel, wenn bei uns einmal die Bedingungen weniger ideal waren. Im Laufe der 2 Wochen hatte dann auch jeder irgendwann einmal einen geglückten Wasserstart als Erfolgserlebnis zu verbuchen.

Auch sonst verliefen die beiden Wochen recht erfreulich. Zimmer und Essen waren ausgezeichnet und jeden Nachmittag nach dem Surfen sassen wir beim Sangria. In der Hotelbar liefen nach dem Abendessen die verschiedensten Darbietungen, die von einem einheimischen Animator extrem kunstlos präsentiert wurden. Aber irgendwer aus dem Surfclub gewann immer den Champagner, der bei den diversen Spielen als Preis ausgesetzt war. Nachdem wir diesen getrunken hatten, flüchteten wir vor dem unfähigen Diskjockey in eines der umliegenden Lokale. Bei billigen Drinks und Pool-Billard war dann schnell ein wesentlicher Teil der Nacht verflogen.

An Tagen mit weniger Wind gab es Rennen auf der benachbarten Go Cart-Bahn, faules Sonnenbaden, einen Ausflug in den Papageien-Park oder ins Western-Dorf (als Touristenattraktion eingerichtete, übriggebliebene Filmkulisse). Wir durchquerten mit gemieteten Autos die Insel, gingen Einkaufen, oder sassen in einem der zahlreichen Cafés.

Ein einheimischer Freund von Francesco brachte uns zur Brandung im Norden der Insel und führte uns in die Kunst des echten Surfens ein. Aber nicht einmal der skateboardgewohnte Dani schaffte es, auf dem winzigen Brett stehend die Wellen elegant abzureiten, wie es unser Instruktor vorzeigte. Immerhin war es schon recht spektakulär, auf dem Bauche liegend einen der Brecher hinunterzuschliessen. Zum Weiterüben eignet sich der Zürichsee allerdings noch weniger als zum Starkwindsurfen.

Nach unserer Rückkehr waren die Regatten am Aegerisee und am Sempachersee eine eher windarme Angelegenheit, aber Punkte für die Jahreswertung gab es allemal. Der Comersee hingegen enttäuschte uns auch dieses Jahr nicht. Wie üblich waren wir bei Bruno in Gera Lario. Er verwöhnte uns in üblicher Art mit üppigen Menus, wenn wir nicht das Abendessen in die urtümliche Trattoria auf dem Berg oberhalb von Domaso verlegten, wo man an grossen runden Tischen sein Fleisch auf offenem Feuer grilliert. Natürlich war wieder ein Slalom angesagt, der bei bereits recht kräftigem Wind gestartet wurde. Dann kam der Nordföhn vom Berg herunter und jagte das Regattafeld in alle Richtungen auseinander. Einige Tapfere kämpften sich trotzdem ins Ziel. Die wurden dann von der Regattaleitung frustriert, welche die Wertung annullierte. Der Wind blies auch in den folgenden Tagen recht anständig, sodass Halsen, Wasserstart und Heimholen der Abgetriebenen im gewohnten Rahmen ablief.

Die Marathonetta in Ascona und der Marathon am Thunersee hatten Wind und prächtige Atmosphäre, die SBG-Teilnehmer waren jedoch nicht gerade zahlreich. Dafür war wieder ein beachtliches Startfeld am Engadiner. Die in den Tagen zuvor herrschende Flaute wurde zum Regattastart prompt weggeblasen und es fanden wieder einmal spannende Kämpfe im riesigen internationalen Feld statt. Der ziemlich böige Wind ergab bei uns nicht gerade persönliche Bestzeiten, aber doch das befriedigende Gefühl einer echten Herausforderung.

Das "Bergmantschä-Träffä" fand auf dem Hochgütsch statt. Jodlmesse, Folkloremusik und andere volkstümliche Darbietungen der zusammengeströmten Äpler vermittelten den ebenfalls angereisten Surfern je nach Mentalität tiefes Heimatgefühl oder eher kurioses Staunen.

Ende August gab es ein verlängertes Wochenende am Silvaplanersee, wo wir in der Surfschule von Arnoud Missiaen (Surfcrack und zweimaliger Sieger des Engadiner Marathons) im Startwindsurfen trainiert wurden. Ganz so gut wie der Instruktor waren wir auch nach diesen 3 Tagen noch nicht, aber langsam funktionieren auch unsere Halsen. Wer alt genug war, konnte am nächsten Wochenende gleich noch einmal auf dem Silvaplanersee beim Masters Cup starten. (Masters = wohlklingender Name für alte Surfer, Grand Masters = noch wohlklingenderer Name für noch ältere Surfer). Die Teilnahme erweckte gemischte Gefühle: einerseits schmerzt es, wenn einem weissbärtige Methusalems um die Ohren fahren, - andererseits gibt es Hoffnung für das eigene Alter.

Unsere Kollegen vom Aegerisee luden uns am nächsten Wochenende nochmals auf eine Regatta ein. Der Wind war - wie üblich - schwach, die Atmosphäre - ebenfalls wie üblich - aufgestellt, Grillwürste und Wein in ausreichender Menge vorhanden. Für die Surfchronik bemerkenswert ist immerhin, dass der in diesem Jahr sonst unangefochtene Jürg das erste Mal von Ivo, seinem hoffnungsvollen Nachwuchs abgehängt wurde.

Beträchtlich mehr Wind blies auf dem Alpsee. Im strömenden Regen warteten wir auf den Start, der aber immer wieder hinausgeschoben wurde, weil es gemäss Windprognose noch viel stürmischer kommen sollte. Als die Regattaleitung endlich begann, dem Wetterbericht zu misstrauen und die Regatta startete, reichte es im immer stärker abflauenden Wind gerade noch mit Pumpen ins Ziel. Aber Spass macht der Alpsee doch jedes Mal, mit nettem Hotel, gutem Essen und prächtiger Organisation.

Das Wochenende am Lungernsee hatte vielerlei Attraktionen: Das Hotel Kaiserstuhl ist wunderschön gelegen, am Abend gab es ein mehrgängiges Schlemmermenue bei Kerzenlicht und der Ausflug zum Freiluftmuseum Ballenberg per Pferdekutsche war ein Erlebnis. Dagegen fiel die Regatta eher ab, bei wenig Wind pumpte sich Jörg mit seiner triathlongestählten Kondition an die Spitze.

Wenn der Untersee Marathon gestartet wird, ist es langsam kalt geworden und die Surfsaison geht zu Ende. Der harte Kern des Surfclubs traf sich noch einmal in Steckborn, kämpfte sich bei mässigem Wind über die Strecke und erholte sich anschliessend bei Glühwein. Armin konnte mit einer guten Platzierung noch recht nah an Jürg heranrücken, für den Clubmeister reichte es gerade nicht mehr. Und so kriegte Jürg am Schlussfest den grossen Pokal, Gaby siegte wie immer bei den Damen. Zur Preisverteilung trafen wir uns in Herzen der Stadt an der Limmat, um noch einmal in angenehmer Atmosphäre zusammensitzten, bevor der Winter das Surfen bis zum nächsten Frühling unterbricht.

Mittlerweile ist es schon fast wieder so weit, das neue Programm ist fixiert und alle warten auf die neue Saison. Für 1991 haben wir uns vorgenommen, unsere Anfänger speziell zu fördern und wir hoffen, dass möglichst viele die Chance wahrnehmen werden, in diesem Jahr ihre ersten Regattaerfahrungen zu sammeln. Dem Vorstand möchten wir wie immer herzlich danken, dass er unser Surfjahr regelmässig zu einem Erlebnis werden lässt und wir hoffen, dass auch weiterhin engagierte Mitglieder dabei mithelfen.

Ohne die Unterstützung des Sportclubs der Bank wäre es natürlich bei allem persönlichen Einsatz nicht möglich, ein dermassen attraktives Programm zu realisieren. Und ohne unser Clubmaterial hätten wir es auch kaum geschafft, so schnell aus Anfängern ganz anständige Surfer heranzubilden und auf den zahlreichen nationalen und internationalen Regatten gegen eine gut ausgerüstete Konkurrenz zu bestehen. Darum auch dieses Jahr:

Vielen Herzlichen Dank

Fred